Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: in Bielefeld 50 Pfg. monatlich frei in's Haus gebracht; bei allen deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pfg. vierteljährlich; durch den Briefboten in's Haus gebracht 1 M. 50 Pfg. Das „Illustrierte Sonntagsblatt“ kostet 25 Pfg. vierteljährlich extra.
Anzeigen kosten 15 Pfg., solche aus den Kreisen Bielefeld und Wiedenbrück nur 12½ Pfg. die Petitzeile oder deren Raum; Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 2. Donnerstag, den 3. Januar 1901.

Bestellungen

auf diese Zeitung für das 1. Quartal 1901 (Monate Januar, Februar und März) werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu dem am Kopfe vermerkten Preise entgegengenommen, und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

)(Der Krieg in China.

London, 31. Dez. Die „Times“ veröffentlichen folgende **Depesche aus Peking**: Man hegt in Peking die Hoffnung, daß die englische Regierung sich mit der Art und Weise befassen werde, wie die Deutschen in der Provinz Tschili den Krieg führen. Die Härte, die sie an den Tag legen, indem sie ohne Unterschied Schuldige und Unschuldige bestrafen und in systematischer Weise auch solche Leute ausrauben, die schon vor ihrer Ankunft unterworfen waren, ruft Unruhen hervor, die schwer zu unterdrücken sind. Gegenwärtig durchzieht eine deutsche Abteilung die Gegend und opfert eine ganze Menge unschuldiger Leben. Sie zerstört das Ansehen der Ortsbehörden und reizt die Bezirke, in denen die Ordnung bereits wiederhergestellt war, zur Anarchie auf. Die Deutschen haben davon doppelten Nutzen: erstens bemächtigen sie sich zu ihrem eigenen ausschließlichen Gebrauch der Geldsummen, die sie der Bevölkerung abpressen, und vermindern so die Kriegskosten des Feldzuges. Dann rufen sie Unruhen hervor und haben so einen Vorwand, die militärische Besetzung länger dauern zu lassen. Wenn man aber auch Schuldige bestrafen soll, so kann doch die Rache an Unschuldigen in keiner Weise gerechtfertigt werden. Anderseits sind auch die Treulosigkeiten, die die Deutschen begehen, nicht gerechtfertigt. Ein Beispiel: Waldersee hatte Lihungtschang eine Karte der Provinz Tschili übergeben, in der die Grenzen der militärischen Besetzung genau bestimmt waren. Außerhalb dieser Grenzen sollten von den verbündeten Truppen, die sich unter dem Befehle Waldersees befinden, keine militärischen Operationen unternommen werden. Die Stadt Tschangtschou, die Geburtsstadt Tschangtschitungs, befand sich außerhalb dieser Grenzen. Der chinesische General May, ein humaner Mensch, ein aufgeklärter Mann und ein Freund der Fremden, der in beständigem Verkehr mit der provisorischen internationalen Regierung in Tientsin ist, stand im Begriff, die Ordnung in dieser Stadt wiederherzustellen und die Boxer niederzuwerfen. Man hatte schon eine Anzahl Boxer verhaftet, und diese sahen der Stunde ihrer Hinrichtung entgegen, als plötzlich am 5. Dez. eine deutsche Abteilung erschien, die Stadt besetzte, Geldsummen forderte, und die Soldaten Mays nötigte, sich nach Schantung zurückzuziehen. Außerdem bemächtigte sie sich ihrer Waffen und setzte die gefangenen Boxer in Freiheit, sodaß der ganze Bezirk jetzt von Räuberbanden terrorisiert ist, die niemand bemeistern kann. Ein zweites Beispiel: In der Stadt Yungtsching waren zwei englische Missionare namens Norman und Robinson im Juni von den Boxern ermordet worden. Im Oktober drang eine englische Abteilung unter dem Befehl des Generals Richardson in die Stadt und ließ sich eine Entschädigung von 150000 Franken zahlen. Der englische General gab dem Magistrat eine schriftliche Bürgschaft, daß die Stadt in Zukunft von jeder neuen Strafe befreit sei. Der Magistrat, der immer freundlich zu den Fremden war, versprach die schuldigen Boxer zu verhaften und hinrichten zu lassen. Er hielt auch sein Versprechen, aber am 15. Dez. drang plötzlich eine deutsche Abteilung in die Stadt, bemächtigte sich des Magistrats, warf ihn bis nach Zahlung eines Lösegelds in Fesseln und raubte die Stadt aus. Frauen 77 Polizeileute und Dorfbewohner wurden niedergemacht, obgleich sie keinen Widerstand geleistet hatten. 6 Boxer, die wegen Mordes im Gefängnis saßen, wurden in Freiheit gesetzt. Unter den getöteten Eingeborenen befand sich auch ein Greis von 60 Jahren, ein Mitglied der Gesellschaft für die Verbreitung des Glaubens. Das Ergebnis dieses Vorgehens war folgendes: der ganze Bezirk, in dem die Ordnung wiederhergestellt war, ist wieder in hellem Aufruhr. Mit einem Wort: während die Mächte unterhandeln, damit die guten Beziehungen mit China wiederhergestellt werden, sind die Deutschen daran, alles zu zerstören, um Holz zum Feuer und Ziegel zu Polizeihäusern zu haben. Während der deutsche Kaiser darauf bedacht ist, den chinesischen Hof wieder nach Peking zu bringen, bereiten die Deutschen eine Expedition nach Singanfu für den nächsten Frühling vor. Diese Expedition wird zur Folge haben, daß der Hof bis nach Kachgarien sich zurückziehen wird. Der Kaiser wünscht, daß China unverletzt bleibe, und die deutschen Behörden in China rufen Unruhen hervor. Leider, fügt der Berichterstatter hinzu, sind Anzeichen dafür vorhanden, daß das deutsche Vorgehen die Absicht verfolgt, dem englischen Ruf zu schaden. Ueberall wird den Engländern vorgehalten, sie seien nur Untergeordnete des Grafen Waldersee; nicht ein einziger englischer Offizier wird zu den Beratungen des Oberbefehlshabers zugelassen, dessen ganzer Generalstab nur aus Deutschen besteht. Die Wirkung davon auf die eingeborenen Truppen und die Chinesen ist unbestreitbar ungünstig, und was noch ernster ist: wir sind, ohne es zu wollen, im Begriff, eine Annäherung zwischen Rußland und Japan hervorzurufen. Die Frage, die wir uns zu stellen haben, ist folgende: wäre es nicht angezeigt, daß wir die erste Gelegenheit benutzten, die sich uns bietet, um die englischen Truppen dem Oberbefehl des Grafen Waldersee zu entziehen, der ohnehin schon hinreichend genug dem Ansehen Englands in China geschadet hat?“

Eine Richtigstellung dieser englischen Anschuldigungen wird hoffentlich nicht auf sich warten lassen.

Ueber die Lage im Hinterlande von Kiautschou wird der „Köln. Volksztg“ aus Tschingtau vom Ende November berichtet: Eine Patrouille unter Leutnant v. Grumkow wurde angegriffen. Dieselbe schlug den Angriff zurück, wobei ungefähr 25 Chinesen blieben. Am folgenden Tage zog Hauptmann Conradi mit größerer Truppenzahl gegen die Dörfer, die sich feindlich gestellt. Die Chinesen wehrten sich, mußten aber weichen. Bei der Erstürmung wurden etwa 300 Chinesen getötet. Auf deutscher Seite waren nur einige kleine Verwundungen zu verzeichnen. Hauptman Conradi wohnt in der Stadt Kaumi selbst. Die Deutschen haben Edikte erlassen, daß an der Bahnstrecke sämtliche Dörfer ihre Umwallungen schleifen müssen.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. × Berlin, 2. Jan. Zum Nachfolger des am 1. April d. J. in den Ruhestand tretenden **Regierungspräsidenten Winzer** in Arnsberg soll der frühere Landrat des Kreises Altena i. W., der Vortragende Rat im Ministerium des Innern Geheimer Regierungsrat **Kruse** in Aussicht genommen sein.

)(Der erkrankte Vizeadmiral **Hoffmann**, der Vorgänger des Prinzen Heinrich im Geschwaderkommando, hat den Abschied erhalten.

× In der Angelegenheit der angeblichen **Bestechungen der De Beers Company** veröffentlicht Herr Dr. Liman, der Vertreter der Leipz. N. N., der die Mitteilung über den Agitationsfonds der Company gebracht hatte, eine Erklärung, worin er die Köln. Ztg. auffordert, ihn wegen der ihr angeblich zugefügten Verleumdung gerichtlich zu belangen. Er sei bereit, alsdann eine Reihe von Zeugen zu nennen, die den betreffenden Bericht gelesen und auch Kenntnis von weiteren, mit der Angelegenheit zusammenhängenden Vorgängen gewonnen habe. Ob die Köln. Ztg. dieser Aufforderung nachkommt, ist doch sehr fraglich, da sie mit der Verleumdungsklage schwerlich Erfolg haben würde. Wenn sie Dr. Liman auch Verleumdung vorgeworfen hat, so hat doch er oder das von ihm bediente Leipziger Blatt nichts davon gesagt, daß mit dem angeblichen nach Köln geflossenen 1,200,000 Mark die Köln. Ztg. bestochen worden sei. Das haben vielmehr andere Blätter gethan. Gegen diese sollte die Köln. Ztg. sich wenden. Dr. Liman sollte aber auch nicht auf die Klage warten, sondern aus freien Stücken Klarheit schaffen. Seine

)(Feder, Schwert und Fackel.

(46. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Die Magdeburger hoffen auf das Herannahen des Schwedenheeres. Ich sehe nur zwei Wege: entweder lassen wir Magdeburg stehen und schlagen die Schweden . .“

„Unmöglich!“ unterbrach ihn Tilly. „Alle Feinde des Reiches würden neuen Mut fassen, wenn wir aufbrächen, und der Schwede zöge sich in seine unangreifbaren Positionen bei Schwedt zurück.“

„Dann müssen wir Magdeburg nehmen!“

„Nehmen! Nehmen!“ rief Tilly ungeduldig. „Wenn wir es nehmen, so bekommen wir eine geplünderte Stadt. Ich kann's den Soldaten nicht wehren, das ist Kriegsbrauch! Ich will dem Kaiser keinen Trümmerhaufen geben und sagen, das war das reiche, blühende Magdeburg. Ich brauche die Stadt! Glaubt Ihr, meine Obersten, ich hätte aus Mutwillen der Stadt zugemutet, kaiserliche Garnison aufzunehmen? Hier will ich meine Vorräte für den Feldzug gegen die Schweden anhäufen, hier denk' ich für den Winter mein Quartier aufzuschlagen. Ich brauche Magdeburg unversehrt.“

„Ihr werdet es aber nicht bekommen!“ brauste Pappenheim auf. „Die Bürger übergeben es nicht gutwillig, so lange Gustav Adolf im Felde steht. Ist der Schwedenkönig geschlagen, dann fällt Magdeburg ohne Schwertstreich. Haltet Ihr das für unthunlich, dann bleibt nur eines übrig: nämlich Magdeburg zu nehmen, und sich darin festzusetzen.“

„Wie wäre es, Exzellenz,“ meinte Oberst Cronsfeld, von der Karte aufblickend, „wenn Ihr jede Plünderung bei Todesstrafe verbieten, und dem Soldaten an Stelle dessen einen besonderen Lohn in Aussicht stellen wolltet?“

Pappenheim schüttelte den Kopf. „Für meine Kürassiere wollt' ich stehen; aber für die andern? Das ist Kriegsbrauch; das weiß jeder, der seine Haut der Fahne verkauft. Drei Stunden lang gehört die Stadt den Soldaten, die sie mit stürmender Hand genommen. Daran läßt sich nichts ändern! Es will den wilden Gesellen schon schwer in den Kopf, daß sie keine Gewalt verüben sollen, wo man ihnen keine entgegensetzt.“ —

„Meinst Du, ich wollte meinen Feldherrnstab über Mordbrenner halten?“ rief Tilly mit blitzenden Augen dem Grafen Pappenheim über den Tisch hinüber.

„Ich erkenne es an, mein Feldherr!“ antwortete Pappenheim. „Aber das ist die weiteste Grenze, wie weit man gehen kann; wenn nicht nach dem Sturme die Flamme des Aufruhrs im Heere auflohen soll.“

„Ich weiß es,“ antwortete Tilly kurz.

„Ich halte unsere Lage für gefährdet,“ sagte Altringer bedächtig. Bis jetzt haben wir zwar keine Kundschaft, daß der Schwede heranzieht. Aber das ist doch das natürliche Ende der Dinge; dann haben wir das schwedische Heer vor uns und im Rücken die Kanonen der Festung.“

„Wohlan,“ sagte Tilly, sich rasch erhebend; „Ihr wollt es, meine Obersten! Wir stürmen! Morgen punkt 7 Uhr gebe ich von der Zollschanze aus mit sechs Kanonenschüssen das Zeichen. Haltet Euch in Euren Quartieren; die Detailordres werden Euch alsbald zugesandt werden. Die Verantwortung über den, welcher die Uebergabe der Stadt verhindert!“

Die Führer des Heeres erhoben sich rasch von ihren Sitzen, griffen nach ihren Schwertern und Hüten und verließen das Quartier des Feldherrn, der noch bis in die Nacht hinein da saß, und dem Hauptmann die Befehle für jeden einzelnen diktierte. Die Ordonnanzen gingen die halbe Nacht durch, und erst gegen ein Uhr erlosch die Lampe im Schlafzimmer des Feldherrn.

Erst jetzt wurde es ruhig, nur der Schritt der Runden und der Anruf der Posten erklang durch die Nacht. Der Tag, welcher das Schicksal Magdeburgs besiegeln sollte, war angebrochen.

XVI. Sturm.

Der kaiserliche Generalissimus schlief in dieser Nacht nur sehr wenig. Der Wächter hatte kaum zwei gerufen, so läutete er bereits seinen Diener aus dem Schlafe. Aufgeschreckt stürzte derselbe herbei, in der Meinung, es sei dem Grafen ein Unfall zugestoßen; aber diesem fehlte nichts, nur eine gewaltige Unruhe malte sich in seinen Zügen. Er saß aufrecht im Bette und verlangte hastig nach seinen Kleidern.

„Exzellenz haben sich erst niedergelegt,“ meinte schüchtern der Diener.

Tilly beachtete diese Mahnung nicht.

„Es soll einer den Hauptmann Föckler wecken. Geht nach einem Trompeter und sorgt, daß ein Pferd für den Hauptmann gesattelt steht.“

Der Diener brachte die Kleider Tilly's herbei, die er am Tage vorher getragen und wollte ihm beim Ankleiden behilflich sein. Der Feldherr wehrte ab.

„Laß das, ich kann mir alleine helfen. Führe meine Befehle aus.“

„Ich wecke Jakob, Exzellenz!“

„Laß ihn schlafen. Er hat auch erst spät Ruhe gefunden. Ich bin ein Soldat und gewohnt zu schlafen wenn ich Zei habe. Geh', thue was ich Dir sagte.“

Der Diener wollte sich entfernen und hatte bereits di Thüre in der Hand, als Tilly ihm zurief: „Wecke auch den Pater Joseph! Ich möchte nicht ohne heilige Messe an das blutige Werk gehen, und im Laufe des Tages dürft ich wenig Zeit mehr dazu haben, eine solche zu hören.“

Der Hauptmann Föckler wie der Kapuzinerpater Joseph gehörten beide zum Hauptquartier; der erstere hatte ein Stübchen dicht neben der Kanzlei in demselben Pfarrhause, in welchen auch Tilly's Quartier sich befand.

Hauptmann Föckler kam auch nach wenigen Minuten halb angekleidet in das Zimmer.

„Ich habe Euch das bischen Schlaf noch stören müssen,“ sagte Tilly, indem er in einen weiten Ueberrock schlüpfte, der ihn vollständig einhüllte.

„Exzellenz haben zu befehlen,“ bemerkte der Hauptmann.

„Der Sturm lag mir schwer auf dem Herzen. Mir träumte, es schwebe Einer über der Stadt, der ließ feurigen Schwefel auf sie herniederfallen, daß die Stadt an allen

Zeugen werden ihm doch hoffentlich nicht bloß vor Gericht mit ihren Kenntnissen zur Verfügung stehen. Jedenfalls muß der Bericht der de Beers Company zu beschaffen sein, wenn er überhaupt existiert, und das muß doch auch dann möglich sein, wenn die Gewährsmänner des Dr. Liman etwa Scheu tragen sollten, persönlich hervorzutreten. Baldige Klarstellung der ganzen sonderbaren Angelegenheit ist um so erwünschter, als die ausländische Presse das „deutsche Panama“ in der gehässigsten Weise nicht nur gegen die deutsche Presse, sondern auch gegen andere Kreise verwandt hat. Daß das gerade seitens der russischen und französischen Presse geschieht, wiewohl doch Rußland das klassische Land der Beamtenbestechungen ist und Frankreich an seinen eigenen zahlreichen großen und kleinen Panamas genug zu sorgen haben sollte, wirkt freilich erheiternd.

— **Der Untergang des deutschen Dampfers Hsinschang in den Yangtsekatarakten** oberhalb Itschang ist, so schreibt die Köln. Ztg., ein für unsere neue Yangtseschiffahrt sehr bedauerliches Ereignis. Der genannte ganz neue Dampfer ist wohl das erste größere deutsche Schiff, das so weit ins Innere Chinas vorgedrungen ist. Es war eigens für die Yangtseschiffahrt gebaut und gehörte der Firma Rickmers in Bremen, die noch mehrere andere Dampfer gleicher Art hat bauen lassen, die jetzt teils schon abgeliefert, teils der Fertigstellung nahe sind. Bei einer Wendung fuhr der Dampfer auf einen Felsen und sank in wenig mehr als einer Viertelstunde. Die chinesische Mannschaft suchte auf den Rettungsbooten zu entkommen, wurde aber auf die Felsen getrieben und ertrank, wogegen die Passagiere von chinesischen Booten gerettet wurden. Abermals ist hier ein deutscher Kapitän mit seinem Schiffe untergegangen, Kapitän Fröhli Freytag, der sich weigerte, das Schiff zu verlassen. Bei aller Anerkennung solcher Berufstreue bis in den Tod möchten wir hier aber doch dagegen Verwahrung einlegen, daß die Ehre einem Kapitän gebiete, sich nicht von seinem sinkenden Schiffe zu trennen, sondern mit ihm unterzugehen, auch wenn er sich retten kann. Ehre und Pflicht gebieten ihm nur, alles zu thun, was er zur Rettung seines Schiffes thun kann und nicht eher von Bord zu gehen, als bis er die Sicherheit erlangt hat, daß sich keine Menschen mehr auf dem Schiffe befinden. Dann noch zu bleiben und sich ohne Zwang und Nutzen dem sichern Tode auszusetzen, dafür giebt es keinen verständigen Grund, und wir möchten auch nicht, daß solch ein Tod als besonders nachahmungswürdig hingestellt würde, weil man sonst zu einem Gewohnheitsgesetz kommen könnte, das kurzweg als barbarisch bezeichnet werden müßte. Wir sagen das Vorstehende nicht mit Hinblick auf den Kapitän Freytag, über dessen Tod noch nicht unbedingt sichere Nachrichten vorliegen, sondern ganz im allgemeinen, weil wir uns vor der Gefahr befinden, daß ehrenvolle Tapferkeit zur nutzlosen Selbstvernichtung ausartet.

— **Sozialdemokraten unter sich.** Der sozialdemokratische Reichstagsabg. v. Elm hält seinem Kollegen Schönlank in den „Soz. Monatsh.“ vor, daß das Verhalten der Leipziger Sozialdemokraten bei dem Streik in der „Leipz. Volksztg.“ „genau so verdammenswert ist wie das irgend eines brutalen Kapitalisten, der die Arbeiter wegen ihrer politischen oder gewerkschaftlichen Thätigkeit maßregelt“. Sämtliche gewerkschaftlich organisierte Arbeiter haben die Pflicht, für die Buchdrucker Stellung zu nehmen, denn „ob die Firma „Leipziger Volkszeitung“ oder Stumm u. Co. heißt, wer bei einer Arbeitseinstellung, welche erklärt wurde in Folge von Maßregelungen wegen der politischen Gesinnung oder Thätigkeit und welche beschlossen wurde durch die große Mehrheit der gewerkschaftlich organisierten Berufskollegen weiter arbeitet wie dies die „sozialistischen Gewerkschaftler“ in Leipzig thun, der ist ein Streikbrecher, und zwar einer der schlimmsten Sorte.“

Der Buchdruckerverband richtet an den Anschlagsäulen einen Aufruf gegen den Verlag der „Leipz. Volksztg.“, in dem es heißt: „Wir sind die Herren!“ Nach diesem obersten Grundsatz einer Handvoll ehemaliger Arbeiter wird die Arbeiterschaft Leipzigs auf die organisierten Buchdrucker losgelassen. Der Vermittelungsvorschlag des sozialdemokratischen Fraktionsvorstandes, welcher den Buchdruckern Recht und der Leipziger Partei- und Geschäftsleitung Unrecht gab, ist von der Leipziger Sozialdemokratie verworfen worden, die nach Stummschem Rezept gemaßregelten Arbeiter bleiben auf der Straße, höchstens will man von 30 Ausständigen 6, 8, vielleicht 10, jedoch, wie sich der frühere Maurer-Streikführer und jetzige Hotelier Bever ausdrückte, mit Ausschluß der Hetzer, wieder einstellen. Für diesen Hohn haben die Buchdrucker nur Verachtung übrig.

Detmold, 2. Jan. **Die lippischen Landtagswahlen** sind am Montag beendet worden. Die Sozialdemokraten haben noch einen vierten Landtagssitz erobert. In der 3. Abteilung des Städtebezirkes Barntrup-Salzuflen-Lemgo-Blomberg siegte der sozialdemokratische Kandidat Schmuck mit ca. 1000 Stimmen über Jacke (lib.) 700 St.

Der Krieg in Südafrika.

London, 2. Jan. Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Kapstadt vom 1. Januar beträgt die Zahl der Buren, welche bis jetzt in die Kapkolonie eingedrungen sind, über 5000.

London, 2. Jan. Nach Telegrammen aus Kapstadt ist die Lage drohender als vor einem Jahre. Das ganze Land sympatisiert offen oder heimlich mit den eingefallenen Buren. Sie haben einen vorzüglichen Pferdevorrat, während die Engländer keine brauchbaren Pferde haben. Trotz offizieller Depeschen, die von Verfolgung reden, sind die Eindringlinge total unbehindert. Sie dringen rapid südwärts vor. Das westliche Kommando teilte sich und rückt gabelförmig auf Halmesburg und Beaufort, im Osten konzentrieren sich die Buren bei Steynsburg, um den Weg nach Cradok zu erzwingen, einer der wichtigsten strategischen Zentren.

)?(Kapstadt, 3. Jan. **(Telegramm.)** Eine Burenabteilung ist in Glenharry, einer Station an der Eisenbahn unmittelbar im Norden von Graafreinet (?), erschienen.

Vermischtes.

— **Zum ehrenden Gedächtnisse Sandens.** Aus Potsdam schreibt man der Volks-Ztg.: Dem verhafteten Kommerzienrat, über dessen Vermögen der Konkurs eröffnet ist, wurde am 9. Mai 1894 in der Pfingstkapelle, die inmitten „milder“ Stiftungen am Fuße des Pfingstberges steht, eine Ehrentafel errichtet, die mit goldenen Lettern auf schwarzem Marmor folgende Worte enthält: „Zum ehrenden Gedächtnis dem Bankdirektor Eduard Sanden.“ — Freiherr von Mirbach gehörte mit zahlreichen anderen Hofbeamten am ersten Feiertage zu den andächtigen Zuhörern des Lieblingspredigers Sandens, des Pfarrers Kritzinger, der erste Betrachtungen über freie Liebe (Sternberg) und plötzliches Unglück in Palast und Hütte (Sanden) anstellte. — Was den Fall Sanden betrifft, so liegt das Unglück weniger bei ihm — er erntet nur, was er gesäet hat — sondern bei denen, die er betrogen hat und die von ihm und seinen Spießgesellen um ihr Hab und Gut gebracht worden sind. In diesem Sinne wird wohl auch Herr Kritzinger von dem Unglück in der Hütte gesprochen haben. — Was geschieht übrigens jetzt mit der schönen Marmortafel?

— **Ein Liebesdrama** wird aus Charlottenburg gemeldet. In dem Hause Berlinerstraße 57 hatte Fräulein Gertrud Griebe, die bei ihren Eltern in der Grolmannstraße wohnt, ein Kravattengeschäft. Als Mitinhaber galt ihr früherer Bräutigam, ein Kaufmann Engel, der in einem hinter dem Laden gelegenen Berliner Zimmer wohnte. Da Engel, obwohl er krank war, etwas ausschweifend lebte, so hob Fräulein Griebe vor einiger Zeit die Verlobung auf und war nicht zu bewegen, die früheren Beziehungen wieder anzuknüpfen. Montag früh um 8 Uhr stellte Engel sie im Laden wieder zur Rede und beschwor sie, ihm wieder gut zu sein. Als er eine ablehnende Antwort erhielt, zog er einen Revolver aus der Tasche und feuerte auf das Mädchen 3 Schüsse ab. Das erste Geschoß drang ihr in den Kopf, das zweite in die Brust, der dritte ging fehl. Während Hausgenossen sich der flüchtenden Schwerverwundeten annahmen, fiel im Laden ein vierter Schuß; Engel hatte sich durch einen Schuß in die Schläfe getötet. Die Leiche wurde nach dem Schauhause, die Verwundete nach dem Charlottenburger Krankenhause gebracht.

— **Greiz**, 30. Dez. Die beiden Fürstentümer Reuß sind in vielen Dingen entgegengesetzter Meinung und weichen auch in der Zahlbezeichnung ihrer Fürsten, die bekanntlich samt und sonders von Urzeiten an den Namen Heinrich führen, von einander ab: für die jüngere, in Gera seßhafte Linie, beginnt jetzt, wie jedesmal nach dem Ablauf eines Jahrhunderts, eine neue Zählung der fortan das Licht der Welt erblickenden Heinriche. Der erste Prinz, der im Jahre 1901 der jüngern Linie Reuß geboren werden sollte, wird wieder ein Heinrich I., und die Zählung der nach ihm Geborenen geht weiter bis zur letzten Stunde des Jahres 2000. Die ältere Linie in Greiz beharrt jedoch dabei, ihre Heinriche vom Jahre 1700 ab zu zählen. Der jetzt regierende Fürst von Greiz ist erst der 22. Heinrich; der jüngern Linie dagegen wurde schon 1798 ein 74. geboren.

— **Die verbesserte Auerlampe.** Die Deutsche Gasglühlicht-Aktiengesellschaft in Berlin (Auer-Gesellschaft) beruft eine außerordentliche Generalversammlung ihrer Aktionäre auf den 23. Januar 1901 ein. Auf der Tagesordnung steht die Beschlußfassung über die Genehmigung der mit der Oesterreichischen Gasglühlicht- und Elektrizitäts-Gesellschaft und Herrn Dr. Auer von Welsbach abgeschlossenen, den Erwerb der neuen Dr. Auer von Welsbach'schen Erfindung betreffenden Verträge, ferner Beschlußfassung über die Erhöhung des Grundkapitals der Gesellschaft um 667 000 Mk. und über deren Modalitäten, ferner Festsetzung von Bestimmungen über die Wahlperiode des Aufsichtsrats, endlich Neuwahl des Aufsichtsrats. Wir haben bereits über die Einzelheiten dieser Vorlagen berichtet und insbesondere Näheres über das den Aktionären zu offerierende Bezugsrecht auf die neuen Aktien mitgeteilt. Die neue Auer'sche Osmium-Lampe unterscheidet sich äußerlich von den jetzt allgemein gebräuchlichen elektrischen Glühbirnen wesentlich nur dadurch, daß bei ihr statt eines Kohlenfadens ein Osmiumfaden verwendet wird. Die Lampe ist überall verwendbar; sie giebt ein angenehm weißes Licht, hat eine längere Brenndauer als die Kohlenfadenlampe und verbraucht bei gleicher Kerzenstärke etwa die Hälfte des elektrischen Stromes. Sie brennt also um die Hälfte billiger.

— **Ein gehobenes Hotel.** Das amerikanische System, nach welchem Häuser in die Höhe gehoben und von der alten Stelle gerückt werden, konnte fast in ganz Europa zur Geltung kommen, nur in Budapest stießen die Unternehmer auf unüberwindliche Schwierigkeiten, bis Erzherzog Joseph denselben die Erlaubnis erteilte, drei Objekte, und zwar zwei kleinere Gebäude und ein großes Hotel nach ihrem System zu heben und zu unterbauen. Bei den zwei kleineren Objekten ist das Experiment vorzüglich gelungen, und vorgestern Vormittags wurde mit der Hebung des auf der oberen Margarethen-insel befindlichen Hotels begonnen. Das Gebäude ist 43 Meter lang, 17 Meter breit und hat ein Gewicht von 3000 Tonnen. Die Vorbereitungen zur Hebung des Gebäudes sind seit acht Tagen im Zuge. Das Gebäude wurde von allen Seiten untergraben, mächtige Träger wurde untergeschoben, Schrauben, Rollen, Pfosten angebracht. Im Ganzen wurden 130 Hebeschrauben amerikanischen Systems angebracht, und gestern Vormittag 10 Uhr sollten die Schrauben von 150 Arbeitern in Bewegung gesetzt werden, jede Umdrehung der Schraube hebt das Gebäude um einen Millimeter. Zu dem interessanten und überaus lehrreichen Akte fanden sich ein: Vertreter der Regierung, Oberbürgermeister Joseph Markus, Bürgermeister Johann Halmos, die Hörer des Polytechnikums, sowie zahlreiche Ingenieure und Fachleute. Punkt 10 Uhr wurde das elektrische Glockenzeichen gegeben und die 150 Arbeiter traten in Bereitschaft. Auf das zweite Glockenzeichen drehten alle 150 Arbeiter zu gleicher Zeit einmal die Schraube um. Nichts ließ an dem Gebäude erkennen, daß die Schrauben in Wirksamkeit getreten sind. Bei der vierten Umdrehung der Schrauben zeigte sich ein kleiner Riß, und nach einer halben Stunde war das Gebäude um fünf Centimeter in die Höhe gehoben. Erzherzog Joseph, der beim Beginne der Arbeiten nicht zugegen war, traf erst um halb 12 Uhr auf der oberen Insel ein. Mit großem Interesse besichtigte der Erzherzog die Arbeiten, ließ sich von den Unternehmern alle Details erklären und betrat dann mit denselben das um fünf Centimeter gehobene Haus. Während der Erzherzog sich im Gebäude befand, arbeiteten die Arbeiter fleißig an den Kurbeln und Schrauben, und als Erzherzog Joseph das Gebäude verließ, war es um weitere drei Centimeter gehoben worden. Der Erzherzog äußerte seine besondere Befriedigung über dieses Wunder der modernen Technik und erklärte, daß er im Innern des Hauses nichts wahrgenommen habe, was auf eine Hebung des Gebäudes schließen ließ. Der Erzherzog trat hierauf einen Rundgang um das Hotel an und besichtigte auch die beiden bereits gehobenen, unterbauten und fertiggestellten kleineren Gebäude, die um mehr als zwei Meter gehoben wurden. Hier erklärte Erzherzog Joseph, er hätte nie geglaubt, daß diese schwere Arbeit so vorzüglich gelingen werde. Nach einer Anwesenheit von anderthalb Stunden verließ Erzherzog Joseph die Insel, indem er den Unternehmern nochmals seine hohe Befriedigung ausdrückte.

— **Ueber die Garderobe des Papstes** werden folgende interessante Einzelheiten berichtet: Für gewöhnlich zeigt sich Leo XIII. in einem schlichten weißen Gewande, das im Sommer aus Seidenmoiré und im Winter aus feinem Tuch besteht. Wenn der Kirchenfürst sich in den Garten begiebt, wirft man ihm einen langen, mit Goldborten besetzten roten Tuchmantel um die Schultern. Bei Privatceremonien zieht der Papst eine Art Chorhemd von kostbarer Spitze über und nimmt eine rote Pelerine um, zu der im Winter Tuch und während der heißen Jahreszeit leichter Atlas verarbeitet ist. Höchst kompliziert ist die Toilette des heiligen Vaters für große Festlichkeiten. Dann legt er zuerst die „Falda“ an, ein weites nahtloses Gewand von weißem Atlas, um das sich eine breite, lang herabhängende, weiß-gold amarantrot gestreifte Schärpe schmiegt. Ueber diesem Anzug wird das „Pallium“ drapiert. Dies ist ein großes Stück kostbaren Stoffes, der mit Edelsteinen besät ist. Zuletzt kommt ein roter, goldgestickter Sammetumhang. An den Füßen trägt Leo XIII. immer leichte rote Sammetschuhe, deren Stickerei sein Familienwappen darstellt. Außer dem Fischerring kann man an den Fingern des Papstes oft die schönsten Smaragde bewundern. Mit der Tiara, die aus purpurnen, blauen und grünen Sammetstreifen und dreifachem goldenen Kronenreif zusammengesetzt ist, schmückt sich Seine Heiligkeit nur bei äußerst seltenen Gelegenheiten. Bei wirklich großen Ceremonieen ist die punktvolle Kleidung des Kirchenfürsten überhaupt so schwer, daß sie ihm bei seinem hohen Alter das Gehen erschwert. Es wird dann in einer Sänfte, der „Sedia gestatoria“, getragen.

— **Zerfall einer kommunistischen Kolonie.** In den nächsten Tagen findet im Staate Georgia (Ver. Staaten) eine Versteigerung statt, mit der wieder ein kommunistisches Experiment aufhört, denn 1000 Acres Land, die der „Christian Commonwealth Company“ gehören, werden unter den Hammer kommen, weil die Gläubiger jener Kommune befriedigt werden sollen. Diese war, ähnlich wie andere Unternehmungen ähnlicher Art, anfangs auf dem besten Wege, erfolgreich zu sein; es stellten sich jedoch Zwistigkeiten betreffs gewisser Mitglieder ein, die zwar mit dem Munde nicht faul waren, jedoch einen Teil der ihnen zufallenden Hände-Arbeit auf andere abladen wollten. Es waren vierzig Männer und Frauen aus dem Staate Ohio, die sich im Jahre 1894 auf die Reise nach Georgia machten ung dort ein Stück guten Farmlandes in der Nähe von Columbus für 60000 Mk. kauften, wovon sie die Hälfte bar bezahlten. Dann legten sie 28000 Mk. in Baulichkeiten, Maschinerie und Gerätschaften an und begannen mit der gemeinsamen Wirtschaft. Die Familien teilten sich in die Gebäulichkeiten, die gleichmäßig möbliert waren, und die Mahlzeiten wurden in einer großen Halle gemeinschaftlich eingenommen. Man errichtete eine Mahl- und Sägemühle, sowie eine Besenfabrik, die durch eine Wasserkraft betrieben wurden, und die Einnahmen aus diesen Unternehmungen, sowie der Erlös für die Farmprodukte, brachten der Kommune im ersten Jahre ein schönes Einkommen. Die Kommunisten hatten ihren guten Lebensunterhalt, bezahlten ihre Verbindlichkeiten und hatten überdies noch eine erkleckliche Summe Geldes in einer Bank zu Columbus. Die Kommune fand unter diesen Umständen solchen Beifall, daß sie um 70 Mitglieder zunahm. Dann kam der Krach. Ungefähr 25 Kommunisten weigerten sich nämlich, den ihnen zukommenden Teil der Arbeit zu verrichten. Die anderen beschlossen die Ausstoßung der Faulen, und da diese die Fleischtöpfe nicht verlassen wollten, kam es zu zahlreichen Prozessen. Viele Mitglieder entzogen sich den Zwistigkeiten, indem sie die Kommune verließen, und schließlich mußte ein Massenverwalter eingesetzt werden. Während ihres kurzen Bestehens wurde die Kommune unter einem Präsidenten und Verwaltungsrat von drei Männern und zwei Frauen verwaltet; freie Liebe war nicht eingeführt, vielmehr wurde das Familienleben aufrecht erhalten.

— **Noch eine fürstliche Ehescheidung.** Aus London wird der Berl. Volks-Ztg. geschrieben: Wie hier verlautet, soll es nun doch zwischen dem Fürsten von Monaco und seiner Gemahlin, die in der Londoner Gesellschaft eine bedeutende Rolle spielt, zur Scheidung kommen. Die Beziehungen der Fürstin zu einem englischen Komponisten rumänischer Abkunft, dessen äußere Erscheinung immerhin besser ist als seine Musik, sind kein Geheimnis, und es ist wohl dem Einflusse der Fürstin zu danken gewesen, daß die Kompositionen des Monsieur de L. das Repertoire der Oper in Monte Carlo überschwemmten und auch das Publikum von Coventgarden nicht verschonten. Aus erster Ehe, mit dem Herzog von Richelieu, hat die Fürstin 2 Kinder, einen Knaben und ein Mädchen. Aus seiner Ehe mit Lady Mary Hamilton, der Tochter des Herzogs von Hamilton, hat andererseits der Fürst einen Sohn, der Erbprinz ist und jetzt in der französischen Armee dient. Die Ehe mit Lady Mary wurde be-

---

Ecken lohte, und der trug meine Züge, Hauptmann! Denkt Euch, meine Züge; und ich hörte eine Stimme, die mir zurief: Das ist Gustav Adolf, der König der Schweden. Aber wie kann dieser Engel der Vernichtung meine Züge tragen? Ich gäb' den Finger drum, wäre die Stadt sicher und wohlgeborgen in meinem Besitz .... Hauptmann glaubt Ihr an Träume?“

„Es können Träume zuweilen etwas bedeuten,“ meinte dieser. „Ich kann's nicht leugnen.“

„Es steht auch in der heiligen Schrift,“ fiel ihm Tilly in's Wort. „Wie hätte Joseph können die Träume des Mundschenks und des Mundbäckers auslegen und die Träume Pharao's? Hauptmann, die Träume Pharao's!“

„Ganz recht, Exzellenz,“ bemerkte Föckler. „Aber diesmal möchte ich Euren Traum leicht deuten.“

„Nun sprecht Hauptmann!“ meinte Tilly eifrig.

„Es wurde gestern der Sturm beschlossen; Ihr gabt den Obersten nach, gegen Eures Herzens Wollen, weil Ihr die Stadt schonen wolltet, die durch ihr hartnäckiges Festhalten an dem Schwedenkönig sich selbst dem Untergange weiht. Das kam Euch in den wirren Traumbildern der Nacht vor die Seele, und gestaltete sich zu dem, was Ihr erlebt zu haben glaubtet.“

„Und doch, es thut mir weh, die Stadt zu opfern. Eine reiche, blühende Stadt, es wohnen über dreißigtausend Menschen darin. Ihre Bürger tragen das Gewehr gegen uns. Sagt selber, Hauptmann, was wird nach Kriegsrecht und Kriegsbrauch aus dieser Stadt, wenn wir sie mit stürmender Hand erobern?“

„Sie hat es sich selbst zuzuschreiben,“ meinte Hauptmann Föckler kalt. „Ihr habt's wahrlich an Aufforderungen nicht fehlen lassen, sich der kaiserlichen Gnade zu übergeben. Ihr habt Euer Wort verbürgt, daß der Kaiser das Geschehene vergessen und Gnade walten lassen werde. In fünf ruhmvollen Tagen haben wir zwanzig Werke genommen und nachdem die Vorwerke der Stadt gefallen, habt Ihr an der Spitze von dreißigtausend Mann um die Uebergabe förmlich gefleht, damit der Stadt kein Unheil widerfahre, und dieser Falkenberg hat Euch geantwortet, wenn ihr nochmals einen Boten an ihn schicket, so werde er ihn aufknüpfen lassen. Bei Gott und allen seinen Heiligen, Exzellenz, was Magdeburg nach dem Sturme auch treffen mag, Ihr tragt keine Schuld daran, denn Ihr habt mehr als das Eurige gethan, um das Verderben von der Stadt abzuwenden.“

„Und doch, es freut mich ja, daß Ihr so meint, Hauptmann; ja, wenn ein Gott die Geschichte schriebe! ... Indes, ich werde mich mit meinem Gewissen begnügen müssen .... Hauptmann, ... reitet nochmals nach Magdeburg!“

„Um dort aufgeknüpft zu werden!“ ergänzte Föckler.

„Ich sende Euch nicht an den Obersten Falkenberg, sondern an den regierenden Bürgermeister. Entwerft ein Schreiben, in welchem ich die Stadt nochmals zur Uebergabe auffordere und sie der kaiserlichen Gnade versichere. Bemerkt darin, daß die Außenwerke genommen und daß die Neustadt und Suderberg in unserem Besitze sind. Sagt, wie nahe wir ihnen gerückt. Von der hohen Pforte reicht ein Steinwurf bis an unsere Vorposten. Schreibt, es sei das letzte Mal, daß ich die Stadt anflehe, ihrer selbst zu schonen. Schreibt, daß ich vor Gott und der Geschichte auf ihr Haupt alles Blut und alle Verwüstung wälze, welche ein Sturm zur Folge hat.“

Der Diener trat wiederum ein und meldete, daß der Kapuziner in der Sakristei des Kirchleins nur auf das Erscheinen der Exzellenz warte, um mit der Darbringung des hl. Meßopfers zu beginnen.“

„Schreibt, so beweglich Ihr könnt, Hauptmann, in diesem Briefe werdet Ihr ein Großes thun. Wenn ich von der Messe zurückkehre, will ich ihn unterzeichnen.“

Der Graf nahm bei diesen Worten den ihm von Diener dargebotenen Hut, hüllte sich tiefer in sein mantelartiges Oberkleid und ging in die dicht neben dem Pfarrhause gelegene Kirche.

(Fortsetzung folgt.)

kanntlich durch päpstliches Dekret gelöst, und Lady Mary heiratete dann den Grafen Tassilo Festetics, einen der ersten Sportsmen und Aristokraten von Ungarn.

A propos Monaco ... Ein Syndikat vermögender Leute, die mit dem überflüssigen Gelde der Andern nichts Besseres zu thun wissen, soll die Absicht haben, außerhalb des Dreimeilenbereiches der englischen Küste auf hoher See ein großes Schiff zu verankern und als schwimmende Spielhölle einrichten. In England sind Spielbanken vom Gesetze verboten, aber nach dem Völkerrechte tangiert die Souveränität eines Landes das umliegende Meer nur auf eine Entfernung von drei Meilen. Einen wichtigen Punkt freilich scheinen die Mitglieder des Syndikats zu übersehen. Wenn nämlich ihr Spieltisch gar keine Flagge trüge, so würde es nach internationalem Seerecht vogelfrei, das heißt der Kaperei durch das erstbeste Schiff, das eine Flagge trägt, unterworfen sein. Daß aber ein anderer Staat und wäre es auch nur Belgien oder Spanien, sich dazu hergeben sollte, die Umgehung eines englischen Gesetzes vor den Thoren Englands durch die Ueberlassung seiner Flagge zu ermöglichen, ist kaum anzunehmen.

— **Wilhelmshaven**, 2. Jan. Der Dampfer „Andalusia" mit den bei dem Untergang des Schulschiffes „Gneisenau" geretteten Mannschaften ist um Mitternacht hier eingetroffen.

— **Kaiserslautern**, 2. Jan. Wie die Pfälzische Presse meldet, erstickten gestern Nacht in Zweibrücken drei Kinder im Alter von sieben Monaten bis sechs Jahren dadurch, daß die Betten in unaufgeklärter Weise in Brand gerieten.

— **Unheimliche Fahrgäste.** Die in Rottweil am Neckar erscheinende „Bürger-Ztg" veröffentlichte eine Schauergeschichte, die, wie sich herausstellt, aur Wahrheit beruht. Ein Herr hatte in einem Koupee eine hübsche Reisegefährtin angetroffen, mit der er sich aufs beste unterhielt, als ein Bäuerlein einstieg, das neben dem Mädchen Platz nahm, nachdem er eine Reihe Körbe und Packete, darunter auch einen mit Papier verschlossenen Topf, teils unter und über seinem Platz, teils unter und über den beiden Reisenden untergebracht hatte. Auf seinem Platz machte er sich's dann recht bequem, verzehrte dann ein Paar Würste, die er mitgebracht hatte, wischte sich hernach die Finger am Fensterriemen ab, zog seine Pfeife heraus und fing an, seinen Knaster zu rauchen. Der Herr war erbost über diesen unangenehmen Eindringling. Aber sein Zorn wandelte sich in Besorgnis um das junge Mädchen, als dieses sich einige Stationen später plötzlich unwohl zu fühlen schien. Es wurde bleich, biß sich auf die Lippen und fing endlich an, krampfhaft zu schluchzen. „Aber mein Fräulein, was ist Ihnen? Kann ich etwas für Sie thun? Soll ich ...." — „Nein, nein, danke," sagte sie und wurde wieder ruhiger. Bald aber brach sie in lautes Jammern aus. Der Herr war ebenso trostlos über ihre Lage, als das Bäuerlein gleichgiltig. Zuletzt that sie wie verzweifelt, riß ihr Köfferchen herunter, stürzte, jeden Beistand des Herrn ablehnend, bei der nächsten Station aus dem Waggon und verschwand im Gedränge. Lange noch saß der Herr da und konnte die Gedanken an seine Reisegefährtin und ihren plötzlichen Jammer nicht los werden, als auch das Bäuerlein sich anschickte, auszusteigen. Schon war er mit seinen Sachen glücklich draußen, als er noch einmal zurückkam — mit dem Topf in der Hand, dessen Papierverschluß eingedrückt war. Er stieg auf die Bank, kroch darunter, spähte brummend in alle Ecken. „Aber was suchen Sie denn, zum Kuckuck? rief der Herr. — „Was i suach? Blutegel haun' i g'het in dem Hafe, und die Luder send mehr alle durchganga!"

— **Serenissimus** besucht ein berühmtes Münzkabinet. Der Leiter desselben macht Serenissimus auf die seltensten Münzen aufmerksam, worauf dieser in herablassendem Wohlwollen bemerkt: „Es ist doch nett, mein Lieber, daß auf den Geldmünzen die Köpfe der Herrscher geprägt werden. Wissen Sie auch, warum das geschieht?" „O, gewiß Hoheit! Damit das Volk stets vor Augen hat, wie teuer ihm seine Fürsten sind." (Simplicissimus.)

Aus dem Regbz. Minden.

T **Bielefeld**, 3. Januar. Eine größere Schlägerei entstand am Dienstag vor einem Hause der Mühlenstr., in welchem sich verschiedene Familien zu einer Neujahrsfeier versammelt hatten. Dabei in Streit gekommen, bearbeiteten sie sich gegenseitig mit Bierflaschen, Kohlenschüppen usw. Mehrere Teilnehmer wurden recht erheblich verletzt.

T **Bielefeld**, 3. Jan. **Ein Schwindler.** Zu der Frau des Arbeiters T. in Sieker kam am Sonntag vor Neujahr ein mit Anzugsstoffen hausierender junger Mensch, welcher erzählte, daß er in Gütersloh verheiratet, seine Frau kürzlich verstorben sei und er sich deshalb in drückender Not befinde, Frau T. welche anfangs nichts kaufen wollte, ließ sich bereden, und kaufte ihm für 28.50 Stoffe ab, welche wie sich leider zu spät herausstellte, nur einen Wert von etwa 7—8 Mk. haben. Also Vorsicht!

+ **Bielefeld**, 2. Jan. **Strafkammer.** Der Zimmermann Ad. Panzer von Minden, z. Z. in Untersuchungshaft, hat sich an einem Einbruchsdiebstahle, der in der Nacht zum 19. Juli d. J. beim Wirt Rodenbeck in Oeynhausen ausgeführt ist, beteiligt. Strafe: 9 Monate und 1 Woche Gefängnis.

Bielefeld, 2. Jan. Ein Kaufmann aus Neuenkirchen brachte am 31. v. M. eine Ladung Flachs nach der Spinnerei Vorwärts; um dieselbe Zeit telegraphierte von hier aus eine unbekannte Person an die Frau desselben „Schicke sofort 300 Mark, Ware gekauft." Als nun nach kurzer Zeit das Geld ankam und der Unbekannte dasselbe abheben wollte, verlangte die Post seine Legitimation. Er wandte sich nun an den Wirt, bei welchem er vorher etwas verzehrt hatte, und wußte diesen zu überreden, daß er mit zur Post ging und ihn legitimierte, worauf das Geld gezahlt wurde. Es hat sich nun herausgestellt, daß der Unbekannte ein Schwindler ist, für welchen der ahnungslose Wirt wird eintreten müssen. Die Person wird beschrieben wie folgt: Alter 30—32 Jahr, 1,65 Meter groß, Haar hellblond. Anflug von blondem Schnurrbart. Anzug: Bräunlicher Winterüberzieher, schwarzer weicher Hut.

Bielefeld, 2. Jan. Die elektrische Straßenbahn hatte unter dem starken Schneefall am Montag stark zu leiden. Die mit einer hohen Schneeschicht bedeckten Gleise konnten schon nach kurzer Zeit nicht mehr befahren, und mußte Montag mittag der ganze Betrieb eingestellt werden. Die Unterbrechung dauerte bis gestern früh, nachdem in der Neujahrsnacht die Gleise von einer ganzen Anzahl Arbeiter zum Teil wieder frei gemacht worden waren. Gestern konnte man indessen nur die Stadtstrecke befahren, die Außenstrecke wurde erst von gestern mittag ab freigelegt und der Betrieb heute auf der ganzen Linie wieder aufgenommen. Glücklicherweise sind, so bemerkt die Westf. Ztg. derartige Unterbrechungen selten, sie kommen nur bei so heftigen Schneefällen wie der am Montag vor.

□ **Schloß Holte**, 31. Dez. Heute trat der Herr Karl Tenge wohnhaft auf dem hiesigen Schlosse, bisheriger Teilhaber der Schloß Holter Eisenhütte, von seiner Teilhaberschaft zurück. Anläßlich dieses Tages ließ nun derselbe heute morgen 4000 Mark unter die Arbeiter verteilen. Jeder Arbeiter erhielt mindestens 5 Mk., mit den Dienstjahren steigend bis zu 50 Mark. Die Arbeiter sehen den verehrten Herrn ungern als Mitinhaber scheiden, da derselbe stets für ihre berechtigten Wünsche ein geneigtes Ohr hatte.

½ **Kaunitz**, 1. Januar. Im verflossenen Jahre wurden in der Pfarre Kaunitz 152 Kinder getauft, 23 Trauungen und 47 Begräbnisse fanden statt. Die Geburten haben also gegenüber den Todesfällen ein Mehr von 105 aufzuweisen. Der Hauptanteil wird hiervon jedenfalls auf die Gemeinde Liemke fallen, da sich die Einwohnerzahl der Gemeinde Liemke nach der Volkszählung um rund 100 vermehrt hat, während die Gemeinde Oesterwiehe bezüglich ihrer Bevölkerungszahl stehen geblieben ist.

Neuenkirchen (Bez. Minden), 31. Dez. Gestern nachmittag fand hier unter dem Vorsitze des Abg. Humann im Saale des Herrn Druffelsmeyer die Unterzeichnung des Statuts und damit die Konstituierung der Genossenschaft für die neu zu errichtende Fleischwarenfabrik statt. Es wurden sofort 81 Anteile à 1200 gezeichnet, womit der Bau und der Betrieb der Fabrik gesichert ist. Bis zum 1. Oktober 1901 hofft man, wie dem „W. Vbl." berichtet wird, den Betrieb eröffnen zu können.

Aus dem Münsterlande.

+ **Vom Lande**, 2. Jan. Bei der plötzlich eintretenden kalten Witterung ist es angebracht, besonders jener armer Wesen zu gedenken, welche uns im Sommer durch ihre klangreiche Stimme erfreuen und außerdem noch durch ihren Nutzen im Dienste der Menschheit stehen. Zwar sind beim Beginne des Winters viele gefiederte Sänger in wärmere Länder gezogen, doch die hier weilenden Vögel fristen jetzt ein trauriges Dasein, besonders wenn der Schnee weit und breit die im Todesschlaf erstarrte Erde bedeckt. Doch mitleidige Herzen nehmen sich der armen Vögel an, daß sie nicht in zu großer Zahl durch Hunger und Frost eine Beute des Todes werden. Auf dem Hofe, besonders der Landleute, Futterplätze anzulegen, soll vornehmlich Ehrenamt der Kinder sein. Ein oder mehrere Male täglich Kaff, faulendes Obst, Gemüse, Korn, Wurstabfälle ꝛc. auf diese von Schnee befreiten Plätze zu werfen, ist leichte Sache und eine Arbeit, die Kinder gern und leicht ausführen, besonders auch dann wenn Haus und Schule noch dazu die nötige Anregung geben. Es ist dieses zudem auch ein wirksames Mittel der sich täglich mehrenden Roheit entgegen zu treten, eingedenk der Worte: „Das Tierische im Menschen wird um so eher verschwinden, je menschlicher die Tiere behandelt werden."

Münster, 2. Januar. Der „Westf. Merk." schreibt: „Veranlaßt durch die ungünstige Geschäftslage, mit welcher schon längere Zeit die Leinen-, Halbleinen- und Gebildwebereien zu kämpfen haben, kamen am Sonntag hier in Münster fast vollzählig die Webereibesitzer Westfalens und Rheinlands zusammen und beschlossen einstimmig die Gründung eines Verbandes, unter dem Namen Verband der westdeutschen Leinen-, Halbleinen- und Gebild-Webereien, der es sich zur Aufgabe machen soll, die Interessen der betreffenden Industrieen wahrzunehmen. Es wurde einstimmig die dringende Notwendigkeit der Aufbesserung der Warenpreise anerkannt, weil dieselben bislang in gar keinem Verhältnis zu den Preisen der Rohstoffe und Produktionsunkosten stehen. Allgemein dürfte es bekannt sein, welche Preishöhe heute sowohl Leinen- wie Baumwollgarne erreicht und daß sämtliche Webereien in den letzten Monaten ihre Fabrikate teilweise mit Verlust abgesetzt haben. Um diesem Mißverhältnis abzuhelfen und die so notwendige Preiserhöhung unter allen Umständen durchzuführen, hat die Versammlung beschlossen, eine allgemeine Betriebseinschränkung eintreten zu lassen."

Wolbeck, 30. Dez. Ueber den „Wolbecker Doktor" wird in der „D. Ztg." folgendes behauptet: In der Gegend von Münster, in der Gemeinde Angelmodde, wohnt ein früherer Leineweber, mit Namen Garthaus, der sich seit einiger Zeit auf das Kurieren von kranken Menschen verlegt hat. Er macht in Homöopathie, und zwar erkennt er angeblich die verschiedensten Krankheiten aus dem Urin der Kranken. Dieser Tage hatte auch ein Mann aus einem benachbarten Orte Veranlassung genommen, den Wunderdoktor aufzusuchen. Auf dem Wege zur Behausung des ehemaligen Leinewebers lagen viele hundert zerschellter Flaschen, deren sich die Leute nach stattgehabter Konsultation entledigt hatten. Die ganze Umgebung des Hauses war mit zerschellten Flaschen besäet. Als ich, so schreibt der Betreffende, das Haus erreicht hatte und in dasselbe eingetreten war, fand ich in dem Wartezimmer gegen 75 Personen, welche sämtlich den Rat des Mannes in Anspruch nehmen wollten. Schöne Aussichten für mich, wenn ich als 76. endlich dran kommen sollte. Eine Zeit lang sah ich mir die Geschichte mit an; aus einem Nebenzimmer kam etwa alle fünf Minuten eine Person, einen Zettel in der Hand haltend. Mit diesem Zettel begaben sich die Leute zu einem Schalter, reichten den Zettel hinein und bekamen nach kurzer Zeit ein Fläschchen, ein Schächtelchen ausgehändigt, nachdem ein Obolus geopfert war. Nach einiger Zeit kam eine junge Dame, die Tochter des Hauses, aus jenem Zimmer; ich richtete an dieselbe die Frage, wann ich wohl den Vater sprechen könnte. Es wurde mir gesagt: „Den Vater sprechen, das ist so eine Sache, der ist krank." Nach Verlauf einer weiteren halben Stunde trat Frau Garthaus in das Zimmer; es gelang mir, sie auf einen Augenblick festzuhalten und ihr mein Anliegen, Garthaus selbst zu sprechen, vorzutragen. Die Frau entgegnete mir, ihr Mann sei schon seit 6 Tagen krank, er sei nicht zu sprechen, „aber", so fügte sie hinzu: „Ich kann es so gut wie mein Mann!" Das war mir denn doch zu arg, die ganze Geschichte schien mir auf Schwindel zu beruhen. Ich reiste ab, mit mir mehrere andere Personen, die der gleichen Meinung waren. Zwischen Münster und Angelmodde ist eine Omnibuslinie eingerichtet worden, um den Verkehr von und zu dem Wunderdoktor zu vermitteln. Was mag die Leinewebersfrau wohl den Patienten verschreiben?

Wessum, 1. Jan. Unser guter Pfarrer Krimphove ist gestorben. Am 21. März 1829 zu Warendorf geboren, weilte er seit 1886 in unserer Mitte. Der Verstorbene war auch schriftstellerisch thätig, u. a. erschien von ihm das „Leben der Heiligen und Seligen des Westfalenlandes" (Verlag von E. Holterdorf in Oelde).

Havixbeck, 31. Dez. Am Samstag abend zechten einige Knechte in der Wirtschaft Maas bei Havixbeck, woselbst auch einige Handwerksburschen anwesend waren. Nach einigen Sticheleien bekam nun der Knecht Franz Offers mit den Vagabonden Streit, in welchem einer von letzteren O. mit dem Spazierstock so wuchtig an den Kopf schlug, daß dieser ohnmächtig hinstürzte. O. schleppte sich noch bis zum Hause seines in der Nähe wohnenden Brotherrn, woselbst er am anderen Morgen bewußtlos auf der Tenne aufgefunden wurde. Er ist heute abend seinen Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. O., ein sonst sehr harmloser Mensch, hatte nur ein paar ganz harmlose Stichelwörter gebraucht. Dem Thäter ist man auf der Spur. (Münst. Anz.)

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Hamm, 30. Dez. Der Gefreite Günther, der nach Graf Sodens Urteil der beste Mann der kleinen deutschen Heldenschar in der von den Chinesen eingeschlossenen Pekinger Gesandtschaft war, ist, laut „W. B.", zur großen Freude seiner hiesigen Angehörigen, die ihn schon als einen Toten beweint hatten, in aller Stille in Hamm eingetroffen. Günther hat bekanntlich in Peking eine Verwundung erlitten, und so muß er sich Schonung auferlegen. Der Wackere, der selbst nicht gehofft hatte, je die westfälische Heimat wieder zu sehen, wird einige Zeit hier verweilen und dann auf Veranlassung der Militärbehörde in Wiesbaden Stärkung seiner Gesundheit suchen.

Bochum, 30. Dez. Wir erfahren, daß hierorts viele Personen durch den jüngsten Krach der Pr. Hypoth.-Bank in großen Schaden gestürzt sind.

Essen, 2. Jan. Der „Rhein.-Westfäl. Ztg." wird noch mitgeteilt, daß Geheimrat Krupp nicht nur der Kruppschen Arbeiterstiftung 500000 Mk. überwiesen hat, sondern auch zugleich der Beamten-Pensionskasse seiner Werke eine halbe Million geschenkt und außerdem noch einen Betrag von gleicher Höhe zum Bau weiterer Arbeiterwohnungen zur Verfügung gestellt hat.

Düsseldorf, 2. Jan. Heute Morgen gegen 5 Uhr begab sich die 21 Jahre alte Gertrud Küppers aus dem benachbarten Heerdt nach dem Bahnhof Neuß, um zum Markt nach Gladbach zu fahren. In der Nähe des Bahndammes wurde sie überfallen und durch einen Schuß in den Kopf und einen Schnitt in den Hals tötlich verletzt. Der That verdächtig ist ein junger Mann Namens Schrott aus Osterrath, den Eifersucht zu dem Mord getrieben haben soll.

Solingen, 30. Dez. Ein an der oberirdischen Stromleitung des Bergischen Elektricitätswerkes hierselbst mit Reparaturarbeiten beschäftigter Monteur blieb, als die bis dahin stromfreie Strecke plötzlich eingeschaltet wurde, an dem Leitungsdrahte hangen und verbrannte schrecklich am ganzen Körper. Im Krankenhause erlag der Mann seinen Verletzungen.

Bonn, 31. Dez. Dem früheren Generalsekretär des westfälischen Bauernvereins, gegenwärtig Docent an der königl. landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf und Verbandsdirektor ländlicher Genossenschaften des Rheinlands Dr. Martin Faßbender ist das Prädikat Professor beigelegt worden.

Hannover, 2. Jan. Die Gräfin Waldersee empfing gestern folgendes Telegramm ihres Gemahls: „Endlich Aussicht auf Frieden, Hurrah!"

Detmold, 2. Jan. Im Landtage des Fürstentums Lippe hat schon einmal ein katholischer Priester Sitz und Stimme gehabt. Im Juni 1851, also vor etwa einem halben Jahrhundert, wurde nämlich in Lemgo der katholische Missionar Anton Berens (geb. 1811, geweiht 1837 zu Paderborn, später Pfarrer in Gütersloh,) zum Mitgliede der Ständekammer gewählt. Sein Gegenkandidat war der Sohn eines lutherischen Predigers, der indessen nicht entfernt die Stimmenzahl erhielt, wie der seit seiner Weihe in Lemgo wirkende Priester Berens. Diese Wahl war für die Katholiken des Fürstentums Lippe, wo damals nur die Pfarrer Falkenhagen (ehem. bischöflich-paderbornsches Tafelgut) und die Mission Lemgo bestand, um so wertvoller, als gerade die Verhandlungen über die Ordnung der Verhältnisse der Katholiken zwischen der Detmolder Regierung und dem bischöflichen Stifte in Paderborn schwebten, die 1852 zu einer Abmachung führten, welche noch jetzt die Grundlage für die rechtliche Stellung der Katholiken in Lippe bildet.

Wetteraussichten.

Am 4. Januar: Teils heiteres, teils wolkiges, trockenes Frostwetter.

Am 5. Januar: Meist trockenes, ziemlich heiteres Frostwetter. Strenge Kälte.

Gedenktage.

3. Januar 106 v. Chr. Markus Tullius Cicero, berühmter römischer Redner und Schriftsteller, mit dem ehrenvollen Beinamen „pater patriae" (Vater des Vaterlandes) zu Arpinum (Italien) geboren.

Infolge Verkehrserschwerungen, mit welchen uns der Herr Postmeister Immenkamp plötzlich bedacht hat, sind wir vielleicht gezwungen, von Samstag ab die Zeitungen mit den Nachtzügen zu versenden. **Beiträge und Annoncen** können dann in der nächsten Nummer nur noch Aufnahme finden, wenn sie **spätestens bis 3 Uhr** (kleinere Anzeigen ꝛc. in dringenden Fällen bis 5½ Uhr) nachmittags **am Tage vor der Ausgabe** des Blattes in unserer Setzerei sind.

Wir hoffen, daß die Kaiserliche Oberpostdirektion uns in den Stand setzen wird, unser Blatt später wieder in der alten Weise (Versendung mit den Mittagszügen) expedieren zu können.

Die Expedition.

Ball-Seiden-Robe Mk. 10.50

und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von 85 Pf. bis 18.65 p. Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Verantwortlich für den lokalen Teil: Wilh. Clemens in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: F. Knippschild in Oelde. — Rotationsdruck und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Beschlusses des Magistrats ist mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung die Brunnenstraße, zwischen Kaiser- und Waldeckstr., in die städtische Reinigung aufgenommen.

Es wird dieses mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß vom 1. Februar 1901 ab die Reinigung der bezeichneten Straßenstrecke durch die Stadt erfolgen soll.

Bielefeld, den 29. Dezbr. 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Gegen den Plan über die Feststellung der Fluchtlinien der Werderstraße, welcher zufolge unserer Bekanntmachung vom 12. November offen gelegen hat, sind Einwendungen nicht erhoben; es wird daher dieser Plan hiermit förmlich festgestellt und auf dem Stadtbauamte zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Bielefeld, den 29. Dezbr. 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Straßenbezeichnungen im eingemeindeten Teile von Gadderbaum werden in folgender Weise abgeändert:

1. Die Bezeichnung „Lutterstraße" wird durchgeführt bis zur Gütersloherstraße,
2. die Bezeichnung „Hallerweg" bis zur Lutterstraße.

Bielefeld, den 29. Dezbr. 1900.

Der Magistrat.

Neu! Neu!

Postkarten mit Selbstportrait

in feiner schöner Ausführung.

Preis pro Stück 20 Pfg.

Von 20 Stück an Preisermäßigung.

E. Holterdorf, Bielefeld, Klosterstr. 1.

Ein älterer Mann

zum Füttern der Schweine zum 1. April k. J. gesucht. Wo, sagt die Exped. dieses Blattes.

Ein erfahrenes, properes, kath.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn zum 1. April k. Js. gesucht.

Frau A. Schwarze, Oelde.

„Hansa",

Verein f. kath. Kaufleute u. Beamte, Bielefeld.

Kostenfreie Stellen-Vermittelung für Verbandsmitglieder. Für Nichtmitglieder wird eine geringe Gebühr in Anrechnung gebracht.

Näheres Klosterstraße 1.

Von d. Reise zurück.

Dr. med. Rüttermann,

Spezialarzt

für

Frauenkrankheiten und **Chirurgie,**

Herford, Rederigerstr. 24.

Reizende Neuheit!

Jedermann Ansichtskartenzeichner!

10 lustige Ansichtskarten

mit künstlerischen Umrissen zur eigenen Ausführung nebst Gebrauchsanweisung.

Preis per Serie **nur 60 Pfg.**

Zu haben bei:

E. Holterdorf, Bielefeld, Klosterstraße 1.

Empfehlen unsere selbstgekelterten

Ahr-Rotweine,

garantirt rein von 90 Pfg. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären uns bereit, falls die Ware nicht zur größten Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Proben gratis u. franko. Gebr. Both, Ahrweiler Nr. 53.

Freunden eines wirklich guten und sehr wohlbekommlichen Traubenweines empfehle ich meinen garantirt

unverfälschten

1898er Rothwein.

Derselbe kostet in Fässern v. 30 Ltr. an **58 Pfg. per Ltr.**

u. in Kisten v. 12 Fl. an 60 Pfg. pr. Fl. von ca. ¾ Ltr. Inhalt einschl. Glas. Als Probe versende ich auch 2 Fl. nebst Anleitung. Preisliste per Post. Zahlreiche Anerkennungen liegen vor.

Carl Th. Oehmen, Coblenz a. Rhein, Weinbergsbesitzer u. Weinhandel.

1 Schuhmachergesellen

sucht bei hohem Lohn

Johann Micke, Neubeckum.

Ein Oekonomensohn, katholisch, der selbst mit Hand anlegt, 30 Jahre alt, sucht zum 1. April oder später Stelle als

Verwalter.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Statt jeder besond. Anzeige!

Die **Verlobung** unserer Tochter **Antonia** mit dem Herrn **Franz Holtermann** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Wadersloh, Neujahr 1901.

B. Westerschulte u. Frau
Gertrud geb. Uhlenberg.

Antonia Westerschulte
Franz Holtermann
Verlobte.

Die geehrten Damen von **Oelde** und Umgegend mache ich hierdurch darauf aufmerksam, daß ich von Januar ab einen **Zuschneide-Kursus** in Kleidern und Wäsche eröffne, sowohl für eigenen Familienbedarf wie auch für Kundschaft. Mache ganz besonders die Eltern von erwachsenen Töchtern darauf aufmerksam. Das Honorar des Unterrichts nebst Zuschnitt-Zeichnung beträgt 20 Mark.

Frau Luig, Zuschneide-Lehrerin.

Gefl. Anmeldungen nimmt Herr Gastw. **Fr. Holtkötter** entgegen.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 8. Januar, nachmittags 2½ Uhr, läßt Herr Gutsbesitzer **Dresbeimdieke** an der Allee nach Boyenstein

ca. 50 Stück **Eichen u. Buchen** mit schwerem Zopfholz

meistbietend verkaufen.

Beckum, im Januar 1901.

Ellinghaus, Aukt.

Königl. Preuss. Lott.-Lose
zur 1. Klasse, 204. Lotterie, Ziehung 8.—10. Januar, in 1/10 und 1/4 Abschnitten hat Lotterie-Einnahme noch abzugeben. Bestellungen unt. Chiffre „**Lotterie-Einnahme**" an **Heinr. Eisler, Berlin S.W. 19.**

---

ff. Harzer Kümmel-Käse versendet franko gegen Nachnahme oder Kasse 100 St. zu Mk. 3,60 (größ. Abn. billiger) die Käsefabrik von **Wilh. Hahne, Stiege** im Harz, Brunnenstr. 69.

Alle Sorten
Geschäftsbücher, Kopierpressen, Kopierbücher, sowie sämtliche Büreau-Utensilien
empfiehlt
Hermann Funcke,
Beckum, Lindenstraße.

Margarine:

Mohra, guter Naturbutter gleichkommend, p. Pfd. 70 Pfd., **FF.,** Pfd. 60 Pfg., bei 5 Pfd. zu 55 Pfg. per Pfund empfiehlt in **stets frischer** Ware

Ferdinand Evers,
Bielefeld, Neumarkt 15.



Wagendecken, Pferdedecken
(wollene und wasserdichte).
Regenröcke, Windmühlensegel,
Zelte, Getreidesäcke
empfiehlt
B. Vedder, Beckum.
— Muster franko! —

Zum neuen Jahre wünsche ich dem Herrn **Salomon Stein viel Glück mit den 2450 Mark.**
Nähere Auskunft erteilt
Heinrich Hille,
Beckum.

Erstes Stiftungsfest
des Musikvereins Neubeckum.

Sonntag, den 6. Januar 1901, präzise abends 7 Uhr beginnend, im Lokale des Herrn **Wilh. Kellermann, Neubeckum.**

PROGRAMM:

Musikalische Aufführungen	Theatralische Aufführungen
ausgeführt von den Mitgliedern des Vereins.	
1. Stimmt an mit hellem, hohen Klang (Marsch).	2. Von der Pariser Weltausstellung zurück.
3. Es war doch eine schöne Zeit (Duett).	4. Veiteles und Cohn.
5. Dessauer Marsch.	6. Die streikenden Schuster.
— Pause. —	
7. Gardemarsch.	8. Der schöne Hahnemann.
9. Süsses Erinnern (Duett).	10. Die beiden Nachtwächter.
11. Preussenmasch.	12. Bauer als König Herodes.
— Pause. —	
13. Lebensfroh (Marsch).	14. Der verlorene Hausschlüssel.
15. Auf der Wacht (Solo f. Tromp.)	16. Das Zwillingspaar.
17. Walzer (Potpourri).	18. Tadellos,

Eintrittsgeld für Herren 0,75 Mk. à Person, für Damen 0,50 Mk. à Person.

Zum Besuche ladet freundlichst ein
der Musikverein Neubeckum.

Neubeckum, 2. Januar 1900.

Den geehrten Bewohnern von **Diestedde** u. Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich in dem Hause des Herrn Schneidermeisters **Brüggemann** hierselbst eine

Rind- und Schweine-Metzgerei

eröffnet habe.

Indem ich höflichst bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, sichere ich reelle und prompte Bedienung zu.

Hochachtend!
Heinrich Bolzenkötter,
Diestedde.

Preuß. Klassen-Lotterie.

1. Ziehung am 8. Januar 1901.

Lose in halben Abschnitten zu Mk. 24.—
Lose in viertel Abschnitten zu Mk. 12.—

Porto für einsenden extra, sind abzugeben

Königliche Lotterie-Einnahme
Bielefeld.

Nächste Geld-Lotterie
zur Wiederherstellung des
Münsters in Freiburg i. B.
Ziehung schon vom 12—15. Januar 1901.

Hauptgewinn ev.
bar 125 000 Mk.

1	Prämie	75 000	Mk.
1	à	50 000	„
1	„	25 000	„
1	„	20 000	„
1	„	10 000	„
1	„	5 000	„
2	„	3 000	„
5	à 2000 =	10 000	Mk.
10	„ 1000 =	10 000	„
20	„ 500 =	10 000	„
100	„ 200 =	20 000	„
100	„ 100 =	10 000	„
210	„ 50 =	10 500	„
1550	„ 20 =	31 000	„
3000	„ 10 =	30 000	„

5002 Geldgewinne u. 1 Prämie
322 500 Mk.

Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar. Wer Lose wünscht, beeile sich.

Lose nur **3** Mark (11 Lose 30 Mk.), Liste und Porto 30 Pf. versendet der
General-Debit F. de Fallois, Wiesbaden.

Obiger versendet auch noch **Wohlfahrts-Lose** à 1 Mk., 11 Stück 10 Mark.

Röhren-Auszieh-Kessel

v. 8 □Mtr. Heizfl. u. 6 Atm. Arbeitsdr., gut erhalten, geben billig ab
Brauerei H. Gentrup & Söhne,
Ostenfelde i. W.

Von neuem Fang. gegr. Nachn. **großen** 1/1 **Faß b. 400, zarte weißfleisch.** Salzher.!! **wirkl. Fetther.!! beste** Ia. **M. K. 10½ ℳ** b. 200 à 5½ ℱ. I. Vor.! Degeners Fischer-Exp. Swinemünde.

Zur gründlichen Erlernung der **Bäckerei** und **Konditorei** wird ein braver **Knabe** auf sofort oder zum 1. April gesucht. **Th. Kalthoff,** Bäcker und Konditor, **Warendorf,** Brünebrede 171.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von
B. Linnemann & Co., Oelde.
B. Illigens, Beckum.
Aug. Holtmann, Beckum.
Heinr. Berkemeier, Benteler.
Th. Hanebrink, Stromberg.
Th. Tecklenborg, Wadersloh.
W. Grossegesse, Wiedenbrück.
E. Figgener, Rheda.
Ferd. Reinharz, Rheda.

Für Maschinenbetriebe
Verpackungen aller Art,
Wasserstandsgläser,
Putzwolle
empfiehlt
B. Vedder, Beckum.

Ein junges Mädchen
sucht Stelle in Haushalt u. Wirtschaft auf sofort. Nähere Auskunft in der Exped. d. Ztg.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Major a. D. Hermann Löbbecke, 60 J., Schledden-hof b. Iserlohn. Wwe. Kaufmann L. Kemper geb. Franziska Hilbert, 82 J., Billerbeck. Franz Otto, 61 J., Etteln. Oberlehrer Ferdinand Ortjohann, 46 J., Rapoltsweiler. Schreinermeister Heinrich Kanping, Münster. Fräulein Helena Schild, 55 J., Bielefeld. Kaufmann Gustav Hommer, 57 J., Bielefeld. Frau Lina Walkenhorst geb. Hasselhorst, 28 J., Bielefeld. Frau Johanna Heuer, verwitwet. Jesnitzer geb. Ellermann, Bielefeld. Frau Johanne Otte im Kamp geb. Siekmann, Gadderbaum. Frau Franz Klemann geb. Brameyer, Warendorf. Fräulein Gertrud Löher, 26 J., Paderborn. Frau Johanne Wächter geb. Stender, 30 J., Bielefeld.

Verlobt: Martha Schwabedissen, Enger i. W. und Heinrich Helling, Bielefeld. Maria Eick, Bochum u. Karl Vesting, Oerlinghausen. Bertha Bültmann, Bielefeld und Oskar Wettlaufer dortselbst. Amalie Grumke, Rheine u. Wilh. Pleister, Osnabrück-Eversburg. Elisabeth Entrup, Lüdinghausen u. Dr. phil. Rudolf Langenberg, Osnabrück. Elisab. Wentrup, Lüdinghausen und Hermann Langen, Lingen. Elisabeth Schulz, Kapelle und Bernard Wördemann dortselbst.

Das schönste Neujahrsgeschenk, weil gleich nach Neujahr Verlosung stattfindet.

Genehmigte **Hessische Lotterie.** **Einzigste**

Damenheim-

2 Mark jedes Los!

Beeilen Sie Ihre Bestellung, da die verhältnismäßig kleine Los-Anzahl rasch vergriffen.

Preis des Loses für 2 Ziehungen ohne **Nachzahlung gültig** nur 2 Mark.

Porto und Listen beider Ziehungen 50 ₰ Auszulosender Spielkapitalw.

130000 Mark ev. 50000 Mk., sp. 40000 — 2×10000 — 2×5000 — 2×3000 — 3×1000 Mk. 2c.

Am 5. bis 7. Januar Ziehung. 6414 Gewinne.

Alleinige General-Agentur

P. S. van Perlstein, Bankgeschäft.
KÖLN am Rhein, Obenmarspforten 25.

In Beckum bei Wilhelm Schwinn.

Einzigste Lotterie, in welcher **alle Lose zweimal gewinnen** können.

Kathol. Ackerknecht,
der gleichzeitig **Kutscher** ist, gesucht.
Schulte im Hofe,
Haus Henrichenburg,
Station Ranxel.

Ein Mädchen
sucht zum 1. April Stelle zur Erlernung der Küche und des Haushalts bei Familienanschluß. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Sonnenklar!
ist die vorzügl. Wirkung von **Bergmanns Carbol-Theerschwefel-Seife** gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten, Hautausschläge, Sommersprossen** 2c. à St. 50 Pf. bei:
B. Linnemann & Co., Oelde.

Zwei Nähmädchen zur Ausbildung oder in die Lehre gesucht von **Geschwister Berenskötter, Wadersloh** i. Westf.

Handels-Nachrichten.

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.

Mittwoch, den 2. Januar 1901.

Kreis Koesfeld Weizen 15,50, Gerste 14,80, Hafer 13,60, Münster Weizen 16,00, Roggen 14,00, Gerste 15,25, Hafer 14,50, Warendorf Weizen 15,75, Roggen 14,25, Lippstadt Weizen 15,00, Roggen 13,70, Gerste 15,20, Hafer 12,40, Soest Weizen 15,50, Roggen 14,00, Hafer 12,25, Paderborn Weizen 14,60, Gerste 13,20, Hafer 13,00, Osnabrück Weizen 15,00, Roggen 14,20, Gerste 14,20, Hafer 14,00 Mark.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittelungen.

Münster. Weizen 15,25 inl., 17,75 ausl., Roggen 13,00 inl., 15,75 ausl., Gerste 14,75 inl., 15,00 ausl., Hafer 13,50 inl., 15,25 ausl.

Paderborn. (Amtl.) Weizen 14,60.

Osnabrück. (Amtl. ermitt.) Weizen 14,70, Roggen 13,90, Gerste 13,50, Hafer 13,40.

Dortmund. (Börse.) Weizen 16,10 inl., 17,90 ausl., Roggen 14,60 inl., 15,40 ausl., Gerste 11,50 inl., Hafer 13,50 inl., 13,35 ausl.

Bielefelder Wochenmarktpreise
vom 31. Dezember 1900, vormittags 10 Uhr.
(Amtlicher Bericht.)

Butter	pr. 1	Pfd.	1—105 ₰	Erbsen	pr. 1	Pfd.	0—00 ₰
Rindfleisch	„ 1	„	65—70 „	Rüben	„ 1	„	5—00 „
Schweinefleisch	„ 1	„	65—70 „	Wurzeln p. Bund, neue			5—00 „
Speck	„ 1	„	70—75 „	„ „ „ alte			0—00 „
Kalbfleisch	„ 1	„	65—70 „	Kartoffeln pr. 1		Pfd., neue	4—0 „
Hammelfleisch	„ 1	„	65—70 „	„ „ 1		„ alte	3—00 „
Gänsefleisch	„ 1	„	70—00 „	Kopfsalat	per	Stück	10—00 „
Eier	„ 1	„	75—00 „	Blumenkohl	per	Stück	30—35 „
Hasen			350—375 „	Kappus	„	„	10—20 „
Spargel	„ 1	„	00—00 „	Rotkohl	„	„	10—25 „
Zwiebeln	„ 1	„	6—00 „	Wirsing	„	„	10—00 „
Aepfel	„ 1	„	5—10 „	Steckrüben	„	„	5—8 „
Tafelbirnen	„ 1	„	5—12 „	Kohlrabie	3	Stück	10—00 „
Pflaumen	„ 1	„	00—00 „	Gurken	per	Stück	0—00 „
Kirschen	„ 1	„	00—00 „	Kartoffeln 150		Pfd.	4,50—5,00 ℳ
Gr. Bohnen	„ 1	„	0—00 „	Roggenstroh	100	Pfd.	0,00 „
Vitsbohnen	„ 1	„	00—00 „	Heu	100	„	0,00 „

Münster, 30. Dez. Amtlich festgestellte Marktpreise. Die Marktpreise verstehen sich pro 100 resp. 1 Kilogr.: Weizen (inländ.) Mk. 15,00 bis 16,00, Weizen (ausländ.) 16,75—18,50, Roggen (inländ.) 12,50 bis 14,00, Roggen (ausländ.) 15,00—16,50, Gerste (inländ.) 13,00 bis 15,25 M., Gerste (ausländ.) 13,00—19,00, Hafer (inländ.) 12,00 bis 14,50, Hafer (ausländ.) 13,50—16,50, Erbsen 21,00—25,00, Bohnen 22,00—26,00 Linsen 36,00—50,00, Kartoffeln 6,50—8,00, Richtstroh 2,00—3,00, Krummstroh 1,50—2,00, Heu 4,00—7,00, Rindfleisch 1,20 bis 1,40, Schweinefleisch 1,20—1,50, Kalbfleisch 1,10—1,50, Hammelfleisch 1,20—1,30, Speck (geräuchert) 1,40—1,50, Eßbutter 2,00 bis 2,40, Eier (60 Stück) 4,20—6,00.

Essen, 2. Januar. Auftrieb: 726 Großvieh, 100 Bautzen resp. Bullen, — Pferde, 1462 Schweine, 376 Kälber, 36 Schafe. Handel langsam. Preise: Großvieh Ia. 61—64 Mk., ausgesuchte Stücke höher, IIa 56—59 M., IIIa 50—55 M., Bautzen resp. Bullen 52—61 M., Schweine 52—57 M., Schafe 52—61 M. pro 50 kg Schlachtgewicht, Kälber 36—44 M. pro 50 kg Lebendgewicht. — In Großvieh bleibt Ueberstand.

Berliner Börse vom 2. Januar.
(Nach amtlichen Notierungen.)

Preußische und Deutsche Fonds.			St.	Industrie-Aktien.		St.	
Deutsche Reichsanleihe ev.	3½		97,50bG	Georg Mar. Bergwk.		10	118,00b
dto.	dto.	3½	97,70bG	dto. 5pCt. St.-Prior.		19	134,00G
dto.	dto.	3	88,00b	Guano-Werke		5	90,75bG
Preuß. kons. St.-Anl. ev.		3½	97,25bG	Hagener Gußst.		6	82,90b
dto.	dto.	3½	97,25bG	Hark. Berg St.-P.		6½	104,90bG
dto.	dto.	3	87,70b	Harpen Bergb.		10	172,60b
Westf. Prov. Anl. II.		3	—,—	Hasper Eisenw.		22½	202,00bG
dto.	dto.	3½	—,—	Hengstenb. Msch.		5	61,00G
Westfäl. landsch. Pfandbr.		4	100,75G	Hibernia		12	186,50bG
dto.	dto.	3½	94,25B	Horder Bergw. St.-Pr.		9	—,—
dto.	dto.	3	83,90bG	„ St.-Pr. L. A.		14	130,80bG
Rhein. Westf. Rentenbriefe		4	100,60bB	Höch Stahlw.		15	160,50b
dto.	dto.	3½	—,—	Hörter Cement		12	162,50b
Cöln-Md.-Pr. Anl.		3½	129,10b	Hoffmann Starkef.		12	169,00b
Banken.				Ilenbeck Brauerei		8	97,50G
Berg-Märk. Bank		8½	146,00bG	Königsborn Bergw.		10	178,75bG
Bochumer Bank		7	107,50G	Louise Tiefd.		0	79,50bG
Dortm. Bankv.		8	120,00G	„ St.-Pr.		4	124,00b
Essener		8	112,00G	Massener Bergw.		9	143,50bG
Essener Kred. Anst.		8½	143,50bB	Nähmasch. Koch u. Co.		11	141,00G
Märkische Bank		7½	100,50bG	Nordd. Lloyd		7½	112,60bG
Osnabrucker Bank		7½	—,—	Nordstern Steink.		16	209,00bG
Reichsbank		10,48	139,25b	Phönix Bergw.		11	150,10bG
neue		—	138,25b	Ravensb. Spinnerei		9½	128,00B
Westfälische Bank		6½	110,50bG	Rhein.-Westf. Industr.		21	225,00b
Industrie-Aktien.				Kalkw.		9	109,00G
Allg. Elektr. Ges.		15	202,75bG	Schalker Gruben		75	327,00bG
Annen Gußstahl		10	111,00bG	Schuckert Elektr.		15	170,00b
Aplerb. Steink.		2	109,00bG	Siemens und Halske		10	158,00bG
Baroper Walzw.		0	123,25b	Stadtberger Hütte		11	175,00bG
Berl. Elektr. Werke		13	184,00bG	Trebertrocknung-Gaffel		25	225,50b
Bielef. Masch. Durkopp		25	204,25bG	Vogt u. Wolf Gutersl.		12	172,00G
Bochumer Gußstahl		16½	177,50b	Vorwärts, Bielef. Spinn.		6½	—,—
Caroline		8½	167,50G	Warsteiner Gruben		7½	85,00bG
Confolidat.-Bergw.		25	319,75b	Westf. Draht-Indust.		11	137,30b
Dannenbaum		4	84,00bG	Westfalia Cement		25	185,00bG
Deutsche Gasglühlicht		28	502,00bG	Wicking Cement		13	123,00bG
Dortm. Union C		6	88,00b	Witten. Gußst.		18	173,00G
dto. Union-Brauerei		18	301,00G	**Bahn-Aktien.**			
Gelsenk. Bergw.		10	177,50bG	Dortm. Gr.-E. St.A. Pr.		8½	157,25b

Zinsfuß der Reichsbank: Wechsel 5 pCt., Lomb. 6 pCt. Privatdiskont 3¾ pCt.

Ziehung 25. Januar u. folg. Tage.

Geld-Lotterie Mühlhausen

I. Thür. zur Wiederherstellung der **Marienkirche.** 330 000 Loose.

17 597 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von M.

473,000

Hauptgewinne:

ℳ		100,000
ℳ		50,000
ℳ		20,000
ℳ		10,000
1 à	5 000 =	5 000
2 à	3 000 =	6 000
10 à	1 000 =	10 000
30 à	500 =	15 000
50 à	300 =	15 000
100 à	200 =	20 000
200 à	100 =	20 000
500 à	50 =	25 000
1000 à	20 =	20 000
15700 à	10 =	157 000

Mühlhauser Loose à Mk. 3.30
(Porto u. Liste 30 Pfg. extra) versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das General-Debit:

Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Für ein **Kolonial- und Fleischwarengeschäft** en gros & en detail wird ein Sohn achtbarer Eltern (kath.) mit guter Schulbildung

als Lehrling

gesucht. Offerten unter Nro. 100 an die Exped. d. Blattes.

Ein junger kath. **Bäckergehülfe** erhält sofort und ein **Bäcker-Lehrling** zum 1. April gute Stelle.
Heinr. Otterpohl,
Bäckerei mit Maschinenbetrieb,
Rheda i. W.

Das

Familien- u. Eherecht

nach dem **Bürgerl. Gesetzbuch.** Enthaltend: Belehrung über alle im Familien- und Eheleben vorkommenden Rechtsfragen, wie Rechtsverhältnisse der Ehegatten zu einander, der Kinder zu den Eltern, Gütergemeinschaft, Gütertrennung, Ehescheidung, Verwandtschaft usw. Ferner die **Vormundschaftsordnung,** Belehrung über alles, was bei der Vormundschaft zu beachten ist, und die Militärverhältnisse. Von Dr. F. König.

Preis 1 Mark, Porto 10 Pfg. extra.

E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und **Oelde.**

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

50 Stück gute **tragende Mutterschafe** und 100 Stück **fette Mutterschafe** bei **Heinr. Fislake, Marienfeld** (Westf.) Nr. 15.

22 Stück 7 Wochen alte **Ferkel** bei Kolon **Lange Kspl. Herzfeld.**

Ein trag. **Mutterschwein,** ostmünsterl. Rasse, bei **Th. Hannes-Hackenkamp, Kettlinghausen.**

Ein zur Hälfte **tragendes Schwein** bei **B. Linnemann** in **Menninghausen** bei Oelde.

Entlaufen ein kleiner, schwarzer **Teckelhund** mit braun. Brust, ein Auge blind, auf den Namen Fina hörend. Gegen Belohnung abzugeben bei **Joseph Heitmann,** Schneidermeister, **Ennigerloh 149.**

Gefunden

in **Rheda** ein Packet mit **Seidenstoff.** Näh. in der Exped.

Der Gesamt-Auflage heutiger Numm. ist eine Beilage der Firma **Carl Heintze** in **Berlin** beigefügt.